

Kenntwort: **Bimm.**

Erhard Wittel, Berlin-Charlottenburg.

Bevor man an die Beantwortung der Frage geht, ist zu begründen, warum man nicht Werke wie den vierbändigen »Brodhaus«, Westermanns Weltatlas, Bods Buch vom gesunden und kranken Menschen in die Auswahl aufnehmen kann, die im gebildeten deutschen Hause heute zur Bewältigung der praktischen Anforderungen des täglichen Lebens unbedingt gebraucht werden und bei jedem Deutschen von Bildung, soweit er sich seine Hausbücherei systematisch zusammenstellt, zweifellos neben einigen anderen Werken, deren Zahl sich wohl auf zwölf festlegen ließe, den Grundstock des Bücherbesitzes zu bilden hätten.

Der Begriff »jeder gebildete Deutsche«, an sich eine reine Konstruktion ohne Leben, ist für eine Fragestellung nach solchen Werken unbrauchbar; denn selbst wenn sich eine brauchbare Definition finden ließe, was zu bezweifeln ist, ließen sich doch niemals die zwölf Bücher finden, die — nach den praktischen Bedürfnissen des täglichen Lebens ausgewählt — »in die Hausbücherei jedes gebildeten Deutschen gehörten«. Das fromme katholische, das fromme protestantische, das freidenkerische, das nationale »gebildete Haus« hat grundverschiedene Bedürfnisse nach »praktischen Werken« in diesem Sinne, was sofort klar wird, wenn man die Auswahl über die drei schon genannten Werke hinaus erweitern will — ganz zu schweigen vom gebildeten sozialistischen Hause, das mit derselben Bestimmtheit Marx' Hauptwerk wohl auch heute noch in die Auswahl aufnehmen würde, mit der das nationale Haus etwa Bismarcks »Gedanken und Erinnerungen« nennen würde.

Die befriedigende Antwort der so verstandenen Preisfrage ist also unmöglich. Daß aber jede engere Bestimmung des Wortes »gebildet« absichtlich unterlassen wurde, daß also nicht etwa die richtige Beantwortung der Frage in der Zusammenstellung verschiedener Hausbüchereien für die verschiedenen Gruppen der Gebildeten gesucht werden soll, das zeigt eine nähere Untersuchung des der eigentlichen Preisfrage mitgegebenen Begleitertes, der doch offenbar die Bestimmung hat, den Sinn der gestellten Aufgabe zu verdeutlichen und die Richtung näher anzugeben, in der die Lösung zu suchen ist. Eine andere Erklärung für die Beigabe weiteren Textes wäre logisch nicht haltbar. Gleichzeitig zeigt diese Untersuchung, daß es für die Beantwortung gleichgültig ist, ob unter »Hausbücherei« nur die Familienbücherei zu verstehen ist oder nicht.

Das an den Anfang des Ausschreibens gesetzte Jahn-Zitat nämlich spricht von den »heiligen Büchern« eines Volkes:

»Ein Volk, das ein wahres, vollstümliches Bücherwesen besitzt, ist Herr von einem unermesslichen Schatz. . . Es kann aus der Asche des Vaterlandes wieder aufleben, wenn seine heiligen Bücher gerettet werden.«

Im unmittelbaren Anschluß daran heißt es unter direktem Hinweis auf das Jahn-Wort: »Welches sind aber . . . die wichtigsten Bücher?« Gefragt ist also nach den heiligen Büchern des deutschen Volkes aus den letzten 90 Jahren, und vor solchen Maßstäben verschwinden allerdings die Unterschiede der Bildung und der Weltanschauung. Die heiligen Bücher eines Volkes gehören in jedes Haus. Nicht jedes »gebildete« Haus wird für alle diese Werke zu jeder Zeit empfänglich sein, aber wie wohl jeder Deutsche, der auf die Bezeichnung »gebildet« Anspruch erhebt, einmal seinen (besonderen, nur ihm gehörenden) Goethe entdeckt, so wird in jedem Hause wohl jeder einmal (und sei es auch nur für kurze Zeit) in einem der »heiligen Bücher« sein Wesen über sich selbst gehoben finden.

»Die heiligen Bücher warten auf die Söhne und Töchter ihres Volkes, . . . nennt ihnen die heiligen Bücher! Nicht damit sie nun gelesen, verschlungen werden, sondern damit jeder Deutsche weiß: diese edelste Stärkung wartet noch auf mich, und immer wieder kann ich danach greifen.« Das scheint, vielleicht etwas pathetisch ausgedrückt, aber der Tiefe der Frage durchaus angemessen, ihr Sinn zu sein.

Kein Volk bringt in 90 Jahren zwölf heilige Bücher hervor, aber es sollen die in diesem Sinn wichtigsten Bücher gefunden werden.

Wenn nun die Titel der Werke endlich genannt werden sollen, so ist es selbstverständlich schwer, eine Begründung für die getroffene Auswahl zu geben. Die einzige Antwort auf die Frage nach dem Warum der Auswahl kann immer nur lauten, daß die Formung des Inhalts der genannten Werke von absoluter Meisterschaft zeugt, mit dem schon oben geäußerten Vorbehalt allerdings, daß kein Volk innerhalb 90 Jahren zwölf vollendete Werke hervorbringt. Wenn also bei den einzelnen Titeln dennoch einige Begründungen gegeben werden, so ist immer daran festzuhalten, daß die Kunst zwecklos und als Manifestierung des reinen menschlichen Geistes anzusehen ist. Die einzig richtige Begründung für die Wahl eines Werkes also ist: »es ist ein vollkommenes Kunstwerk«, und diese Erklärung sei hiermit als gültig für alle genannten Werke abgegeben. Wer mehr sagt, sagt weniger, denn zu literartheoretischen Begründungen fehlt, abgesehen von anderem, der Raum. Natürlich lassen sich einige mehr oder weniger zeit- und geschmackgebundene Bemerkungen machen; das sei im folgenden versucht.

Für die zwölf besten Bücher aus der Zeit seit Goethes Tode halte ich:

1. Hebbel: Tagebücher. Diese Tagebücher sind als ein geschlossenes Werk anzusehen, das wie kein anderes einen großen Denker, Dichter und Menschen in unbarmherziger Beleuchtung zeigt, und zwar auch da, wo der Schreiber sich bemüht, das Licht, das manchmal gar zu hell auf seinen Charakter fällt, zu dämpfen.

2. Hebbel: Die Rabelungen. Zu einer theoretischen Begründung für das Herausgreifen gerade dieses Dramas fehlt dem Laien das Rüstzeug. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß kein anderes Drama Hebbels eine solche Fülle von Stellen höchster dichterischer Schönheit und dramatischer Wucht aufweist wie gerade dieses. Außerdem kommt nicht nur germanische Treue, sondern noch viel stärker germanische Untreue in diesem Werk zum Ausdruck, zusammen mit dem bis zur Vernichtung führenden Rasen gegen die eigene, durchaus vorhandene Vernunft.

3. Stifter: Nachsommer. Das Hohelied von der Gelassenheit der Lebensführung, die Leidüberwindung und Kraft ist.

4. Schopenhauer: Parerga und Paralipomena. Wenn auch kein geschlossenes Werk wie »Die Welt als Wille und Vorstellung« (die vor Goethes Tode erschien), so gehörten die »Parerga« ohne jeden Zweifel doch in diese Auswahl.

5. Spitteler: Prometheus und Epimetheus. Nirgends sonst in der Literatur findet sich ein Preislied wie dieses auf das Recht und den Zwang des großen und reinen Menschen, er selbst zu sein. Dieses Epos ist ein geschlossenes Kunstwerk, was von dem mosaikartigen »Olympischen Frühling« nicht gesagt werden kann, der zudem dichterisch geringere Schönheiten hat.

6. Nietzsche: Also sprach Zarathustra.

7. Mörike: Gedichte. In dieser Nachbarschaft erscheint Mörike zunächst deplaciert, aber seine Lyrik ist höchste und reinste Kunst; um ein Wort von George anzuwenden: in ihm stieg alle Kraft und alle Größe »aus eines Knaben stillem Flötenlied«.

8. Gottfried Keller: Die Leute von Seldwyla. Romane vom Werte des »Grünen Heinrich« haben wir mehrere, eine Novellensammlung wie »Die Leute von Seldwyla« haben wir nicht ein zweites Mal.

9. Wilhelm Raabe: Die Akten des Vogelfangs. »Sei gefühllos! Ein leicht bewegtes Herz ist ein elend Gut auf der wankenden Erde«. Dieses Goethe-Wort, das Motto des Buches, kann sich der Deutsche von heute ebenso oft hersagen wie Belten Andres, und er wird es ebensowenig beherzigen können wie dieser.

10. Wilhelm Busch: Hauschatz. Die Verkörperung des niedersächsischen Humors mit dem Blinken in den Augenwinkeln, bissig und doch gültig.

11. Stefan George: Der Stern des Bundes. Als Buch gesehen der Gipfel von Georges Kunst, soweit sie bisher der breiteren Öffentlichkeit zugänglich ist.